Paris, 31. Mai. Boulevard. (Letzte Abendbörse in diesem Sommer) 3% Rente 78,70. Ital. Rente 97,90. Ital. —. Span. 60,75. Egypter 310,00. Ottomanen 650,00. Franzosen —. Lombarden —. Geschäftslos.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Härtig's Liqueur-Essenzen zur Herstellung vorzüglicher Liqueure, empfehle ich zu Fabrikpreisen und gebe Anleitung gratis. Hermann Roch, Altmarkt 10.

Fussboden-Glanz-Lack geruchlos, sofort trocknend eigenes Fabrikat. Carl Tiedemann Marienstrasse 27, Amalienstrasse 19, Heinrichstrasse (Stadt Görlitz.)

Atelier für Photographie von Carl Arazim, 17 Amalienstrasse 17. Beste Arbeit. Mässige Preise Momentaufnahmen. Vergrösserungen.

5 Marienstr. 5 und Porticus. G. D. Blass, 5 Marienstr. 5 und Porticus. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, empfiehlt sein grosses Lager von Tischzeugen, Thee-Gedecken, Handtüchern etc., sowie sämmtliche Wäsche-Stoffe zur Selbstanfertigung.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 Champagner-Fabrik, W. F. Seeger, Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 empfiehlt seine wiederholt prämiirten Champagner, in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 153. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 1. Juni: Schwacher Ostwind, ziemlich heiter, trocken, Temperatur etwas wärmer. | Dresden, 1884. **Sonntag, 1. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

In besonders gehobener Stimmung das Pfingstfest zu feiern, haben wir Deutschen alle Ursache. An den Naturfreund wendet sich das holdeste aller Feste mit der ganzen herzerquickenden Zaubergewalt, zu der sich das frische Grün in Feld und Flur, der Blumenteppich, der Blüthenduft, der Vogelgesang, der belebende Glanz der Lenzessonne, das Sprießen und Sprossen, das Schwellen und Reifen vereinigen. Den Christen gemahnt das frohe Pfingstfest an die hohe Begeisterung, welche fünfzig Tage nach der Auferstehung des Heilandes das kleine Häuflein seiner im Tempel zu Jerusalem versammelten Jünger ergriff und die dem Pfingstfeste die Bedeutung des Stiftungsfestes des weltumspannenden Religionsbundes verlieh. Für den Politiker in Deutschland ergiebt sich bei dem heurigen Pfingsten eine höchst ansprechende Analogie. Welcher deutsche Patriot vermöchte heute den Blick über die Gesammtlage seines Vaterlandes schweifen zu lassen, ohne Genugthuung darüber zu empfinden, daß soeben die ersten Schritte gethan wurden, zur Begründung eines deutschen, dem englischen ähnlichen Weltreiches? Das zu Jerusalem vor nahe 2 Jahrtausende begangene Pfingstfest war der Ausgangspunkt zur Organisation des Bundes der Christenheit; das heutige Geschlecht der Deutschen erlebte kurz vor Pfingsten Vorgänge, die den welthistorischen Stempel einer weitsichtigen, sich über den ganzen Erdball als Arbeitsfeld seiner Thatkraft erstreckenden Weltmachtstellung an sich tragen. Auf dem dunkeln Erdtheil begann diese Thätigkeit. Das Veto des Fürsten Bismarck zerriß zunächst den sogenannten Congo-Vertrag, den England und Portugal abgeschlossen hatte, um an der Mündung dieses mächtigen Wasserlaufes Central-Afrikas eine Art Seesperre gegen alle anderen Nationen zu etabliren. Fürst Bismarck verbot ganz einfach die Anwendung dieses einseitigen Vertrages auf die Angehörigen des deutschen Reiches und damit wurde für alle Völker der Erde die Mündung des Congo offen gehalten. Der Congo bleibt eine internationale Wasserstraße; der an seinem mittleren Laufe soeben erstehende neue Staat der internationalen afrikanischen Gesellschaft, welcher den Angehörigen aller Nationen gleichmäßig freie Niederlassung und freien Handelsbetrieb sichern soll, darf sich nach dieser Richtung hin der sympathischen Unterstützung Deutschlands versichert halten. Das anfänglich auftauchende Mißtrauen, als solle der Congo-Freistaat nur als eine Art Platzhalter für Errichtung einer riesigen französischen Kolonie dienen (einer Art französischen Ostindiens in Central-Afrika) scheint in Berlin geschwunden; eine von Deutschland dahin entsendete Spezialgesandtschaft wird nach Untersuchung der Verhältnisse hoffentlich zu demselben beruhigenden Ergebniß gelangen. Oeffnet der neue Congo-Freistaat dem deutschen Handel Thor und Thüre, so ist uns nicht bange, daß sich auch unternehmende deutsche Kaufleute und Handelsherren finden, die Muth und Thatkraft entwickeln, um ohne Aufgeben ihrer Nationalität eine Art deutscher Filiale in den Congogebieten zu errichten. Denn der Deutsche ist der geborene Kolonisator.

Hatte sich die deutsche Reichspolitik an der Mündung und am mittleren Laufe des Congo auf die Aufgabe zu beschränken, die Absicht Englands, deutsche Angehörige von diesen Gebieten auszuschließen, zu vereiteln, so ging sie in Angra Pequena positiv vor. Die Erklärung des Fürsten Bismarck vom 24. April, daß dieses Gebiet unter dem Schutze des deutschen Reiches stehe, begründet dort die erste deutsche Kolonie. Die unmittelbare praktische Bedeutung dieses Schrittes mag fürs Erste noch in den Hintergrund treten. Die Niederlassung besitzt trotz ihres räumlichen Umfanges von 900 □-Meilen zunächst noch keine große Wichtigkeit, obgleich nachgewiesen ist, daß sie alle Keime einer verheißungsvollen Entwicklung in sich trägt. Jedenfalls ist damit der erste Stein zum Fundament der Herrschaft Deutschlands über die See gelegt. Nicht in einem für andere Nationen feindlichen und bedrohlichen Sinne, sondern zur Entwicklung des deutschen Handels, zur Förderung des heimischen Gewerbefleißes, zur Aufnahme der überquellenden Fülle deutscher Söhne, die in der Ferne Glück und Wohlstand suchen. In wenig Tagen steht die Grundsteinlegung des deutschen Reichstags-Gebäudes bevor. Da ist es wohl an der Zeit, an die weltgeschichtliche Bedeutung des ersten Auftretens Deutschlands auf dem überseeischen Gebiete zu mahnen, das bestimmt ist, neue Bahnen zur Wohlfahrt und zur Größe des Vaterlandes zu erschließen.

Wessen Herz bei diesem Gedanken höher schlägt, der darf auch die Mittel dazu nicht verweigern. Wenn die Börsensteuer weiter keinen Zweck hätte, als dem Reiche die finanziellen Mittel zur Lösung seiner Aufgaben von dort zu holen, wo sich die Reichthümer meist mühelos häufen, was kann man dagegen einhalten? Mit dem sonst bei jedem Steuervorschlag auftauchenden Einwande, daß er die große Masse des Volkes belaste, vorzugsweise die arme Bevölkerung bedrücke, hat sich die Börsenpresse bisher doch noch nicht hervorgewagt. Auch kann man dieses Paradepferd nicht reiten gegen die verlangten Zollerhöhungen auf Luxusartikel, wie Champagner, Spitzenkleider, Schmuckfedern. Beide Gesetze: Börsensteuerung und Zollerhöhung auf Luxuswaaren, sind Kinder desselben volksthümlichen Geistes und tragen bei der Gerechtigkeit der Sache die Gewähr ihres endlichen Siegs in sich. Wir werden ja sehen, welche Parteien diese Vorlagen zum Fall bringen wollen. Die Einbringung dieser Vorlagen erhöht die Pfingstfreude der deutschen Patrioten.

Dem biederen treuen Volke der Hessen ist durch die Entlassung des Ministers v. Starck eine erste Genugthuung gewähret worden, welcher die zweite: die Scheidung der Ehe des Großherzogs mit der russischen Abenteurerin alsbald zur Folge haben muß. Jener hessische Minister war eben einfach unmöglich geworden, weil er es nicht verstanden hatte, den Landesherrn von einem Schritte abzuhalten, der dem Rechtsgefühl des Volks geradezu ins Gesicht schlug. Vor Kurzem wurden die hinterlassenen Papiere und Briefe der ersten Gemahlin des hessischen Großherzogs, der englischen Prinzessin Alice, veröffentlicht; sie lassen diese Landesmutter als eine der edelsten Frauengestalten erkennen, die je über die Erde gewandelt sind. Das Bild der Großherzogin Alice hat sich den Hessen in einer Art von Verklärung eingeprägt. Und nun sollte in den Räumen dieser angebeteten Fürstin als Nachfolgerin eine Person von der Vergangenheit dieser Frau von Kolemine walten? Das erschien dem Volke unfaßbar, umsomehr, als ihre Ankuppelung an demselben Abend erfolgt war, wo die älteste Tochter der frühverklärten Fürstin unter der herzlichen Theilnahme des ganzen Volkes ihre Hand dem Prinzen von Battenberg gereicht hatte. Die Stimmung schlug in Darmstadt jäh um und beinahe hätten sich Szenen ereignet wie in München, als weiland König Ludwig I. den Lola Montez-Skandal aufführte. Der Großherzog entzog sich dem Sturme der öffentlichen Meinung und reiste in Gesellschaft der Königin Victoria nach England ab. Jetzt zurückgekehrt entläßt er den Minister von Starck, den er erst gezwungen hat, zu seiner so eigenthümlichen zweiten Ehe durch die Finger zu sehen. Hoffentlich läßt die Scheidung derselben nicht lange auf sich warten. Frau von Kolemine erhält ein Stück Geld und eine Rangerhöhung; wir schlagen den Titel einer Herzogin von Starckenstück vor.

Die französische Republik will die Jahrhundertfeier der sogen. „großen" Revolution festlich begehen. Man hat ihr dies vollständig zu überlassen. Das Urtheil über den Werth dieser Umwälzung klärt sich erfreulicherweise in und außerhalb Frankreichs. Außer manchem Heilsamen hat die 1789er Revolution jedenfalls das Unheil zur Folge gehabt, daß sie die Kapitalherrschaft der Bourgeoisie geboren und ihr die Wege geebnet hat. Es ist aber mehr als naiv, wenn die Franzosen sich erlauben, die Monarchien zu einer Mitfeier eines Ereignisses einzuladen, das, indem es eine der ältesten Monarchien in Blut erstickte, eine der wesentlichsten Ursachen wurde, daß Europa periodisch von wilden revolutionären Zuckungen heimgesucht wird. Die französischen Monarchisten haben so Unrecht nicht, wenn sie die Wiederherstellung des Königthums als die schönste Säularfeier der 1789er Revolution fordern. Doch, mögen Das die Franzosen unter sich abmachen. Wenn aber die jetzige Republik auf 1889 eine internationale Weltausstellung ausschreibt, ohne auch nur die anderen Staaten zu befragen, ob ihnen dieser Termin paßt, so steht ein Fiasco sicher bevor. Unvergessen ist es zudem in Deutschland, daß die letzte Pariser Weltausstellung 1878 nur der friedliche Theatervorhang war, hinter welchem Frankreich glaubte seine Rüstungen zum Revanchekriege unbelauscht vervollständigen zu können.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 31. Mai.

Berlin. Die Kaiserin von Rußland trifft auf der Rückreise nach Petersburg zu kurzem Aufenthalte in Berlin ein. Am 12. Juni trifft auch der Großherzog von Hessen auf seiner Rückreise nach Petersburg hier ein. — Die Hochzeit des Großfürsten Sergius von Rußland mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen ist auf den 15. Juni festgesetzt. — Der Kronprinz nimmt neuerdings den regsten Antheil an dem Gange der Politik. Er konferirt täglich mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Hatzfeld, entweder im Kronprinzlichen Palais oder in der Dienstwohnung des Letzteren. Mit dem Reichskanzler steht der Kronprinz in regem schriftlichen und telegraphischen Verkehr. Bismarck selbst ist in Friedrichsruhe unausgesetzt in Staatsgeschäften thätig. Täglich gehen ihm zweimal aktuelle Schriftstücke zu, und der Telegraph zwischen dem auswärtigen Amte und Friedrichsruhe ist in lebhafter Thätigkeit.

Berlin. Der „Staatsanzeiger" publizirt die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum vortragenden Rath im preußischen Staatsministerium.

Paris. Dem Präsidenten Grevy wird die Absicht zugeschrieben, zum 14. Juli mehrere politische Verurtheilte, darunter den Fürsten Kropotkin und Louise Michel zu begnadigen. — In Oran wird eine Expedition vorbereitet zur Besitzergreifung des Grenzdistrikts Figig, den Marokko an Frankreich abgetreten hat.

Paris. Zu den vielfachen Gerüchten der jüngsten Zeit über die Beziehungen zwischen dem Prinzen Napoleon und dessen Sohne Prinzen Viktor, wie über die anonymerseits zugewendete Pension erfährt man jetzt, daß Prinz Roland Bonaparte, der Wittwer der Tochter des früheren Pächters der Spielbank in Monako, Blanc, seinem Kousin jene jährliche Rente von 100,000 Frcs. durch Vermittelung der Prinzessin Mathilde angewiesen, sowie auch 500,000 Frcs. zur Einrichtung für Wohnung gegeben habe.

Bern. Der Bundesrath soll die deutsche Note dahin beantwortet haben, daß er bezüglich der Zinszahlung für die Gotthardbahnaktien auf dem von ihm voriges Jahr bereits eingenommenen Standpunkte beharre und die gleiche Ansicht auch für das Betriebsjahr 1883 geltend machen werde. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Deutschland die 1882er Rechnung stillschweigend gut geheißen habe.

London. Es herrscht kein Zweifel, daß die gestern noch stattgefundenen Dynamitexplosionen abermals das Werk von Verbrechern sind, die sich der fenischen Brüderschaft dienstbar gemacht haben. Der angerichtete Schaden ist ganz beträchtlich. Getödtet wurde Niemand, doch zwölf zumeist der Dienerschaft des Fenier Carltonklubs angehörige Personen wurden leicht und ein Polizeibeamter schwer verletzt.

New-York. Die Saaten in den nördlichen Staaten und in Canada haben durch den starken Frost gelitten.

Die Berliner Börse setzte auf dem niedrigen Niveau der gestrigen Nachbörse ein. Eine kleine Besserung war nur vorübergehend. Die Nähe der Feiertage beeinträchtigte die Lebhaftigkeit des Geschäftes. Schluß still. Spekulative Banken schlossen etwas höher als gestern. Kassabanken leblos, Kourse meist nominell. Deutsche Bahnen blieben lustlos, Mecklenburger und Marienburger niedriger, Ostpreußen etwas besser, Oesterreichische Prioritäten wenig verändert. Fremde Bahnen waren fest, besonders Franzosen und Gotthardbahnen. Bergwerke und andere Industrien ruhig und fest. Deutsche Fonds und fremde Renten eher gedrückt.

Wien, 31. Mai. Credit 307,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Marknoten —,—. Marknoten —. 4proc. Ung. Gold —,—. Tabak-Act. —. Schlußkurse.

Paris, 31. Mai. (Schluß.) Rente 78,65. Anleihe 107,80. Italiener 96,90. Staatsbahn 661,50. Lomb. 388,75. do. Prioritäten —,—. Egypter 309. Oesterr. Goldrente —. Spanier 60¾. Ottomanen 659. Tabak-Aktien —. Ruhig.

London, 31. Mai. Consols 101,81. 1873er Russen 92,00. Lombarden —,—. Türken 8,52. 4% fundirte Amerikaner —,—. 4% ungarische Goldrente —,—. Ottomanen 16,25. Pr. Conf. —. Suez-Aktien 83,50. Egypter 81,37. Ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Den Regierungsassessoren Hörnig, v. Schlieben und Merz, sämmtlich hier, wie dem Kommissionsrath Pfützner hier wurde das Dienstprädikat „Regierungsrath" verliehen.

— Die Einweihung der ca. 800 Mtr. umfassenden neueren Verlängerung der Pferdebahnlinie, Schäferstraße — Striesen, ging gestern Vormittag mit besonderer Feierlichkeit vor sich. Ein von dem Komitee in Altstriesen sehr geschmackvoll mit Blumengehängen, Ranken, Fahnen und Sträußen auf das Reizendste geschmückter Deckwagen, dessen Inneres an der Decke ein reich gefülltes Blumennetz zierte, stand früh 11 Uhr auf dem Georgplatz bereit, um die offiziellen Festgäste aus der Stadt nach dem Festorte zu bringen. Es bestiegen den Wagen in Vertretung des Polizeipräsidiums die Herren Reg.-Rath Hausmann und Kommissar Paul, in Vertretung der Amtshauptmannschaft Reg.-Rath Kretzschmar und Inspektor Weber, seitens der Stadt Dresden die Herren Stadträthe Teucher, Hendel, Tautz und Friedrich, sowie Oberingenieur Mauk und Oberinspektor Wiegner. Ferner nahmen Theil seitens der Pferdebahnverwaltung die Herren Direktor Clauß, Knoop und Ingenieur Bird. Die neue, von Herrn Bird incl. des Stückes bis zur Stadtgrenze ohne städträthliche Beihilfe sehr exakt gebaute Strecke wurde anstandslos passirt und endet nunmehr die Bahn Altstriesen an der Kreuzung der Gruna-Coschützer Kommunikationsstraße. Das Komitee von Striesen hatte nicht allein entlang der neuen Bahn zu beiden Seiten eine dichte Reihe von Masten gepflanzt, sondern auch an der Striesener Grenze, sowie am Endpunkte raukenverbundene Ehrenpforten errichtet. Die zu Ehren des Tages eingerichtete elektrische Beleuchtung machte sich am Tage bloß bemerklich durch die am Schlußportal angebrachten Bogenlampen, welche für den Abend einen großen Effekt versprachen. Um die Blumen- und Pflanzenausschmückung und sonstige Dekorationen hatten sich seitens des Komitees besonders verdient gemacht die Herren Privatus Weißbachsen, sowie die Herren Kunst- und Handelsgärtner Haubold, Lehmann und Engelhard. Ein großer Theil der Herren Gemeindeältesten und Einwohner, der Gemeindevorstand Dietrich an der Spitze, begrüßte den ankommenden Festwagen mit Musik und Kanonenschlägen, worauf sich die sämmtlichen Theilnehmer in den ca. 500 Schritt entfernten schönen großen Saal des „Sächsischen Prinzen" begaben, um die Feier des Tages durch ein opulentes Gastmahl zu begehen. Das Musikchor des Jägerbataillons, unter Leitung des Direktors Röpenack, ließ hierbei seine kräftigen Weisen erklingen, und eröffnete Herr Regierungsrath Kretzschmar die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf Se. Maj. den König Albert, betonend, daß das eben eingeweihte Unternehmen ein Werk des Friedens sei, welches wie dem starken deutschen Reich und seinen verbündeten Fürsten, darunter unserm König, dem gütigen Vater seines Volkes, verdanken. Gemeindevorstand Dietrich feierte die von Herrn Regierungsrath Kretzschmar vertretene Amtshauptmannschaft und deren Vorstand Herrn v. Metzsch, der mit Takt alle Hindernisse beseitigt habe, um das Unternehmen zu ermöglichen. Herr Kretzschmar dankt für den Herrn Amtshauptmann mit dem Wunsch, daß das neue Verkehrsmittel bald weiter geführt und der ca. 8,000 Einwohner umfassende Ort Alt- und Neustriesen ferner unter der Leitung tüchtiger Vorstände und Gemeinderäthe gedeihen möge. Herr Weisbach (Striesen) feierte die Polizei und stadträthlichen Behörden Dresdens. Herr Stadtrath Teucher dankte sodann in blumenreicher Rede als Stellvertreter der vorgenannten Behörden und schilderte Alt- und Neustriesen als einen blumenreichen Garten, wo die schönste Pflege der Flora zu finden sei. Es möge stets grünen und blühen! Herr Knoop schilderte die gedeihlichen Fortschritte des Pferdebahnnetzes und prognosticirte noch viel Erweiterungen und Vervollkommnungen bei derselben. Striesen habe bereits Das, was Dresden sich noch wünsche, nämlich die vielbegehrten 10-Pfennig-Touren, wie eine im Festsaal angebrachte Tafel mit der Inschrift: „Jede Tour 10 Pfennige" anzeige. Gemeindeältester Engelhard toastete auf die Direktion der Straßenbahn und bestätigte die allseitige Befriedigung über die nun definitiv gut gewählte Richtung der Bahn und daß dieselbe das Herz Striesens getroffen habe. Herr Schöne widmete sein Glas dem Ingenieur der elektrischen Beleuchtung, Schutziedeweiter Thiers, Stadtrath Hendel dem Wohle der Continental-Pferdebahn- und Tramway-Kompagnie, Kirchenvorstand Stöckhard der Straßenbaukommission, welche alle Schwierigkeiten beseitigt habe, Gemeindevorstand Dietrich der 7. Großmacht, vertreten durch die Presse. Privatus Schucke feierte in freien Versen die Behörden, Stadtrath Tautz das Festkomitee. Direktor Clauß trank darauf, daß die momentan etwas gestörte Eintracht in der Gemeinde Striesen bald wieder hergestellt und „das verwundete Herz" durch nachträgliche Ausführung aller straßenbahnlichen Wünsche bald wieder geheilt werde. Unter großer Theilnahme des Publikums in und außerhalb der Stadt wurde die Rückfahrt angetreten.

— Schon im Laufe des gestrigen Tages sah man die Pfingstgäste schaarenweise durch die Straßen der Stadt ziehen, und jeder ankommende Zug brachte neue Schwärme dieser reiselustigen Ausflügler. Der Hauptschwarm freilich wird erst im Laufe des heutigen Tages anlangen und nach den ihm gestern bereits vorausgeeilten Plänklerzügen zu urtheilen, wird dieser Schwarm ein recht zahlreicher werden. Abgesehen von der großen Schaar Reiselustiger, welche sich dem schwereren Geschlecht zurechnen, stellte für gestern besonders der Lehr- der Wehr- und, wenn man sagen darf, der lernende Stand das Hauptkontingent der Ankömmlinge, denn die dem Beamten-, Kaufmann- oder Handwerksstand Angehörigen können sich in der Regel erst am 1. Feiertag von ihrer Arbeit losreißen. Der eigentliche Pfingstourist ist nicht schwer zu erkennen. Gepäck führt er prinzipiell nicht bei sich, es müßte denn ein kleines, um die Schultern zu hängendes Täschchen sein; ein Opernglas oder ein Fernrohr dürfte schon weniger fehlen, die Hauptsache aber bleibt ein tüchtiger Spazierstock, und der fehlt in der Regel nie. Sollten alle diese Anzeichen fehlen, so erkennt man den Touristen immer noch an dem langsamen Schritt, mit dem er durch die Straßen wandelt, oder an seinem Stehenbleiben, falls er diese oder jene Sehenswürdigkeit, an der der Einheimische achtlos vorübergeht, näher in's Auge fassen will. Zu dieser Kategorie der eigentlichen Touristen ist die Lehrerschaft zu zählen, welche stets einen Haupttheil der Erholung suchenden Pfingstausflügler bildet und von der bereits gestern zahlreiche Vertreter im Touristenhabit zu erblicken waren; die Schulen schlossen ja bereits schon am Freitag. Die in die Ferien reisende Schuljugend machte sich ebenfalls überall bemerkbar, auf allen Straßen tauchten bunte Mützen auf und unter ihnen lachten heitere Gesichter in der frohen Erwartung, nach wochentlicher Abwesenheit wieder einmal ein paar Tage bei Muttern sein zu können. Der Wehrstand war übrigens zahlreich vertreten. Mit der heiteren Sorglosigkeit eines „Urlaubers" zogen die wackeren Marsjunger, ihre wenigen Habseligkeiten in kleinen Kistchen mit sich führend, durch die Straßen und nicht halb so stramm wie sonst werden die Ehrenbezeugungen gemacht, worauf sie doch nicht in der Garnison, sondern auf Urlaub, und da wird so manches nachgesehen. Pferdebahnen und Droschken hatten bereits gestern tüchtig zu thun, auch der Verkehr auf den Dampfschiffen war ein reger, da eine große Anzahl Touristen bereits gestern der sächsischen Schweiz zusteuerte. Anhaltend gutes Feiertagswetter freilich war gestern nicht zu prognosticiren, da das Barometer im langsamen, aber steten Sinken begriffen war. Optikus Pöhlt auf der Wallstraße hatte am Freitag früh 8 Uhr noch 755 Millimtr., gestern früh